

Im Dienste der Menschenliebe. Die Tätigkeit unserer Sanität in Serbien.

Stabsarzt Dr. Franz Binner übersendet uns einen längeren Aufsatz über die bisherige (siebenmonatige) Tätigkeit des k. u. k. Reservehospital II „Brünn“ in Belgrad, dem wir die nachfolgenden Stellen entnehmen: In der Bolanskaschule wurden zwei Abteilungen eingerichtet: Die Augenabteilung des k. u. k. Militär-Generalgouvernements und eine innere Abteilung samt der von uns eingerichteten vollständig zweckentsprechenden Entlausungsanlage und der Aufnahmsabteilung. Die Augenabteilung hat sich als segensreich nicht nur für unsere Soldaten, sondern namentlich für die Zivilbevölkerung erwiesen. Gegen 200 Starranken und anderen Blinden wurde bisher durch Operation das Augenlicht wieder gegeben und zahllos sind die Dankesbezeugungen und Segenswünsche, mit denen unser Augenarzt seitens der Zivilbevölkerung überhäuft wird. Dieser mußte außer der operativen auch eine umfangreiche beratende ärztliche Tätigkeit entfalten. Die Hilfesuchenden fanden in den engen Räumen nicht Platz und oft zählte ich 100 bis 150 Wartende an einem Tage, die sich vor dem Behandlungsraum bis auf die Straße drängten, wie die Hungernen vor einem Bäckerladen.

Fürchterlich haust hier die Tuberkulose, dieser Würger der Menschheit. Formen schwerster Haut-, Drüsen-, Gelenks- und Knochentuberkulose, die man bei uns nur hier und da vereinzelt sieht, befallen hier gehäuft ein und dasselbe unselige jugendliche Menschlein. Fast ebenso schwer sind die Schäden, die ererbte und erworbene Syphilis der serbischen Bevölkerung — nicht nur der städtischen — zugefügt hat. Die „Franzosenkrankheit“ hat sie ohne Zweifel der innigen Berührung mit der „galanten“ und „ritterlichen“ Nation zu danken. Fürchtbar sind die Folgen der zahllosen Seuchen, namentlich des Fleckfiebers, die die Gesundheit des serbischen Volkstörpers untergraben. Es ist schwer zu fassen, daß eine ausgedehnte Verjüngung der Bevölkerung doch mit unbestrittener Tapferkeit und Kriegstüchtigkeit einhergehen konnte. Kommende Zeiten eröffnen hier dem Arzte und namentlich dem Hygieniker ein unbegrenztes Feld erfolgreicher Tätigkeit.

In der Kathedralschule, einem schönen, wenn auch durch die Beschädigung stark beschädigten Gebäude, hat das Reservehospital zunächst neben einer inneren eine Abteilung für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten eröffnet. Auch hier fand hauptsächlich die kranke Zivilbevölkerung Rat und Hilfe. Als vielleicht ganz nicht uninteressant, aber sehr bezeichnend möge folgendes Erwähnung finden: Unter den Klienten des Ohrenambulatoriums fanden sich zahlreiche städtische Frauen mit Hummelröcken und hohen Stöckelschuhen, nach der Sitte der serbischen Frauenwelt reichlich nach allen Wohlgerüchen duftend. Sie verlangten Hilfe wegen nässender Flechten an den Ohren und Drüsen-schwellungen am Halse und Nacken. Die Erreger dieser Krankheiten waren Kopfläuse, die unbehindert durch Eleganz und Wohlgerüche in den Haartrachten der Schönen ein Leben unge störten Wohlseins führten. Festgestellt sei, daß sich in den 8 Monaten unserer Anwesenheit die Verhältnisse in dieser Beziehung wesentlich gebessert haben und heute nicht mehr dieselbe Unempfindlichkeit gegen Ungeziefer bei der serbischen Zivil-

bevölkerung herrscht, wie früher. Der Sinn für Reinlichkeit ist sichtlich geweckt worden.

Im Juni war es uns vergönnt, das nunmehrige Hauptgebäude des Spitales, das ehemalige serbische Landeskrankenhaus, zu beziehen. Dieses Krankenhaus besteht aus einem Hauptgebäude, in dem wir das Spitalkommando, die Kanzleien, Mannschafts- und Pflegerinnenwohnungen und eine innere Krankenabteilung unterbrachten. Das Wirtschaftsgebäude enthält eine große Küchenanlage mit sechs Dampfkochesseln und einem großen Küchenherde, eine große elektrisch betriebene Wäscherei, Näherei und Büglerei. Das Maschinenhaus enthält drei Dieselmotoren mit zusammen 70 Pferdekraften zum Betriebe der elektrischen Licht- und Kraftleistung, das Kesselhaus eine Dampfmaschine für Zentralheizung, Bäder und Küche. Drei Krankenpavillons zu je zirka 100 Betten sind durch einen gedeckten, heizbaren Gang miteinander verbunden, der mittlere enthält zwei schöne Operationsäle mit den entsprechenden Nebenräumlichkeiten. Isoliert steht noch der Pavillon für Seuchenranke mit zahlreichen, die Absonderung der Kranken ermöglichenden Einzelzimmern und ein fünfter Krankenpavillon, der gegenwärtig als Gefangenenabteilung benützt wird. Die Gefangenen werden bezüglich Unterkunft und Verpflegung genau so wie die eigenen Soldaten gehalten.

Ueber die Krankenbewegung ist zu berichten: In den in Rede stehenden 7 Berichtmonaten betrug der Krankenzug 6098 und der Krankenabgang 5168 Personen. Durch Tod gingen ab 52 Kranke, davon 26 Tuberkulöse. An Fleckfieber waren 15, an Rückfallfieber 12, an Dysenterie 16 Kranke zu verzeichnen, nur die Anzahl der Erkrankungen an Wechselfieber — 450 — war eine große. Sämtliche Seuchenkranken sind auswärts eingebracht worden, kein einziger Fall von Ansteckung erfolgte innerhalb des Spitales.